Nr. 334. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 19. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Ein Telegramm aus Stockholm, 18. d., berichtet:

„Die Yacht „Hohenzollern“, mit dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria an Bord, ist heute Vormittag auf der Rhede von Wisby eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete auf dem Quai die Ankunft des Schiffes. Die Häuser der Stadt und die Schiffe waren reich beflaggt. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich mit ihrem Gefolge um 5 Uhr 15 Minuten an Land und unternahmen eine Fahrt durch die Stadt und nach den Ruinen. Das Diner nahm das Kaiserpaar am Bord der „Hohenzollern“ ein. Am Abend wird zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin in den Ruinen ein Fest stattfinden. In den beleuchteten Ruinen werden Scenen aus dem kirchlichen Leben des Mittelalters, sowie aus der Zeit der Hansa, verbunden mit Gesängen, zur Darstellung gelangen.“

— Vom Kriegsschauplatz in der Zentrumspartei sind wieder einige Vorgänge zu verzeichnen. Graf Ballestrem hat folgendes Schreiben an die „Schles. Volksztg.“ gerichtet:

„In einem an Herrn von Schalscha adressirten und „Graf Hompesch“ unterzeichneten Briefe, welchen Sie in der heutigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung veröffentlichen, wird auch meine Person in einer Weise erwähnt, welche mich zwingt, aus der von mir bis jetzt beobachteten Reserve herauszutreten. Im Gegensatz zu dem betreffenden Briefe erkläre ich, daß ich Herrn Dr. Lieber niemals eine Anerkennung über irgend eine seiner die Militärvorlage betreffenden Reden ausgesprochen habe und aus demselben Grunde auch keine Wortmeldung förmlich zurückgezogen habe. Dieses bitte ich zur Steuer der Wahrheit zu veröffentlichen.“

Ferner theilt das genannte Blatt ein Schreiben des Amtsgerichtsraths Letocha mit, worin er seine Mandatsniederlegung gegenüber dem Vorsitzenden des Zentrumswahlkomité seines Wahlkreises, Pfarrer Schmidt in Kattowitz, motivirt; es heißt darin:

„Nach Durchsicht der Wahllisten habe ich mich davon überzeugen müssen, daß tausende meiner Wähler auf einem anderen politischen Standpunkte stehen und nur als Freunde der Militärvorlage für mich in der Voraussetzung gestimmt haben, daß ich in ihrem Sinne für die Militärvorlage stimme. Tausend meiner Wähler sind wiederum Gegner der Militärvorlage. Diese verlangten von mir Verwerfung der Vorlage. Von den Freunden der Vorlage werde ich bereits für den Fall meiner „negativen“ Abstimmung der „Täuschung“ bezichtigt. Ein gleicher Vorwurf und gleichzeitig der Vorwurf des Verrathes an dem Zentrum wird schon jetzt aus meinem Wahlkreise und von politischen Freunden für den Fall gemacht, wenn ich mit „Ja“ stimme. Außer Stande, den Konflikt zu lösen, bin ich — allerdings sehr schweren Herzens — zu dem Entschlusse gelangt, das Mandat, welches ich übrigens nicht gesucht, sondern nur auf dringendes Ersuchen der Vertrauensmänner der Zentrumswähler angenommen habe, in die Hand meiner Wähler zurückzulegen.“

— Von Deutschen, welche die Weltausstellung in Chicago besucht haben und hierher zurückgekehrt sind, wird berichtet, daß daselbst die Unterrichts-Ausstellung des Kultusministeriums nicht weniger Ansehen genießt, als die übrigen schon vielfach in den Zeitungen hervorgehobenen Abtheilungen des deutschen Reichs. Professor Dr. Waetzold hat als Führer in dieser Unterrichts-Abtheilung erklärt, daß täglich Angehörige fast aller Nationalitäten zu ihm kommen, sich die Einzelheiten erklären lassen und einstimmig sind in der Anerkennung und Bewunderung der Leistungen Deutschlands auf diesem Gebiete. Diese Anerkennung erstreckt sich auf alle Theile des vorhandenen Unterrichtswesens im weitesten Sinne; doch scheinen nach den Aeußerungen des genannten Vertreters die medizinischen Präparate auf alle Kenner einen besonderen Eindruck zu machen.

— Von seinem Spezial-Berichterstatter erhält das „B. T.“ aus Sansibar, 19. Juni, nachstehenden Bericht:

„Oberst v. Schele, der stellvertretende Gouverneur von Deutschostafrika, wird im Juli eine entscheidende Expedition nach dem Kilimandjaro unternehmen. Es ist Alles, sowohl an der Küste wie unterwegs, vorbereitet. Sobald mit den Moschi-Leuten abgerechnet ist, wird mit den Waheheres ebenfalls durch Oberst v. Schele ein gründlich ernstes Wort gesprochen werden.

Bagamoyo läßt an Lebhaftigkeit des Verkehrs nichts zu wünschen übrig. Meiner Schätzung nach waren über zehntausend Träger in der Stadt. Ueber dreitausend Träger begegneten mir in Einzelkarawanen zwischen Mamboia und dem Rufufluß. Mit der Absicht des früheren Gouverneurs, die Karawanen künstlich nach Daressalam zu leiten, muß unbedingt gebrochen werden. Theilweise wurden auf Befehl des früheren Kommandanten von Tabora (nicht Lieutenant Sigl) die Karawanen gewissermaßen gezwungen, nach Daressalam zu wandern. Zwei Tage vor Bagamoyo frug mich jetzt eine Unyanyembe-Karawane, wo Daressalam liege; sie hätten Befehl, nur nach Daressalam zu gehen. Ich habe mir von dem Befehl bezw. Passirschein eine Abschrift genommen. Ich habe auch Herrn Oberst v. Schele Mittheilung davon gemacht. Es widerspricht dies ganz und gar auch seinen Ansichten. Bagamoyo muß der bedeutende Platz bleiben, aus vielen Gründen; später können ja die Neger von Bagamoyo aus per Bahn nach Daressalam fahren, wenn man es nicht vorzieht, in Bagamoyo ein Korallensteinbrechwasser 4 Meilen weit in die See hinaus zu bauen (10- bis 20 000 Träger gehen 3 bis 4 Monate des Jahres müßig in Bagamoyo), das dann verwachsen und einen sicheren Hafen gegen jeden Monsun bieten würde. Das kann in wenigen Jahren mit einer viertel Million geschaffen werden. Daressalam, wohin ich mit Genehmigung des Obersten v. Schele fuhr, ist noch der liebliche, friedliche Hafen. Angenehm fiel mir auf, daß ich weniger bunte Mützen und mehr Kleinhandel in Daressalam beobachten konnte.

Es weht ein kräftiger Wind in Daressalam; er war dringend nothwendig! Herr von Schele hat mich empfangen, und ich habe mich aussprechen können. Ich bin beruhigt aus Daressalam abgefahren. „Wir haben jetzt den richtigen Mann, am richtigen Platze“ — klarer Blick, richtige Auffassung, warmes Interesse für die Kolonie, rascher Entschluß, schneidige Ausführung. Herr v. Schele ist Militär und Nationalökonom; er ist scharf, aber human. Wenn Herr v. Schele das, was er beabsichtigt, ausführen kann — ich meine, wenn er die Mittel dafür bekommt — so wird Deutsch-Ostafrika in zehn Jahren unsere blühendste, werthvollste Kolonie sein. Es war hohe Zeit!

Ich fahre morgen abermals nach Daressalam zur Rücksprache mit Herrn v. Schele, ich beabsichtige dann mit Erlaubniß des Gouverneurs unsere Küstenplantagen anzusehen und nach Sansibar zurückzukehren, um mit dem deutschen Dampfer „Kaiser“ am 6. Juli nach Europa zu reisen.

Sir Gerald Portal, der englische Bevollmächtigte für Uganda, wird nicht im Juli via Kituju und Ukambani nach der Küste zurückkehren, sondern vielmehr erst im August über den Tanafluß, den er möglichst weit befahren will. Eine kürzere Handelsroute soll von der englischen Küste aus über den Tana und Kenia nach dem britischen Interessengebiete in Aequatorial-Afrika geschaffen werden.“

Breslau, 18. Juli. Am 1. Oktober d. J. wird das Füsilierbataillon des 10. schlesischen Grenadier-Regiments von Schweidnitz hierher verlegt, wo das Regiment konzentrirt wird. Von dem in Glatz garnisonirenden 38. Regiment kommt der Stab und das erste Bataillon nach Schweidnitz, das dritte nach Reichenbach, ein viertes Bataillon wird in Schweidnitz gebildet, wohin noch eine Abtheilung Artillerie zu liegen kommt.

Im laufenden Steuerjahre sind hier rund 20½ Millionen Mark Steuern aufzubringen, und zwar 13¼ Millionen für Reich und Staat und 7¼ Millionen für die Stadtgemeinde. Diese Steuern sind um 3½ Millionen oder rund 20 Prozent höher veranschlagt als im Jahre 1891 bis 1892.

Halberstadt, 16. Juli. Heute vor 50 Jahren ist die Magdeburg-Halberstädter Bahn eröffnet worden. Im Frühjahr 1841 bildete sich ein Ausschuß für den Bau der Bahn und Anfang August des nämlichen Jahres konnte das Ergebniß der Aktienzeichnungen mitgetheilt werden. Wie die „Halberstädter Zeitung“ mittheilt, hatten gezeichnet: der Herzog von Braunschweig 100 000 Thaler, die Stadt Braunschweig 300 000, die Herren Dommerich u. Löbbecke in Braunschweig 284 300, die Stadt Halberstadt 250 000, die Herren Gebrüder Wrede und Karl Kux sen. in Halberstadt 245 700, die Herren Morgenstern, Schulze und Zuckschwerdt in Magdeburg 69 000, die Herren Anhalt u. Wagner und Mendelssohn u. Co. in Berlin 2300, zusammen 1 251 300 Thlr.; die geforderte Summe betrug aber 1 700 000 Thlr. Da jedoch die Stadt Magdeburg sich noch mit 300 000 Thlr. betheiligte, so war das Unternehmen gesichert. Der Bau nahm zwei Jahre in Anspruch.

Aus Kurhessen, 17. Juli. Der Kreistag des Kreises Hersfeld hat den Antrag des Kreisausschusses genehmigt und zur Steuerung der auch in hiesiger Gegend vorhandenen großen Streu- und Futternoth einen Betrag von 60 000 Mark zur Verfügung gestellt, für welchen Streu- und Futtermittel beschafft und den Interessenten zum Selbstkostenpreise überlassen werden sollen. Ferner sind bereits 2000 Zentner Mais angekauft worden. Im Fall des Bedürfnisses wird eine Stundung des Kaufgeldes gewährt und zwar auf Wunsch sogar bis zum 1. Januar 1895. Allen anderen Kreisen darf dieses zur Nachahmung empfohlen werden.

Dresden, 18. Juli. Die Nachricht, daß Prinz Max von Sachsen, der Neffe des Königs Albert, zu Eichstädt ins Kloster gegangen ist, erregt in dem evangelischen Sachsen das größte Aufsehen. Das Amtsblatt von Oschatz, wo der Prinz zuletzt in Garnison stand, begleitet das Ereigniß mit folgendem Kommentar:

„Da auch bei uns in Sachsen der Grundsatz gilt, daß Jeder nach seiner Facon selig werde, so würde diese Thatsache an sich Niemand näher berühren; allein sie hat einen hochbedeutenden politischen Hintergrund, der jeden Vaterlandsfreund mit Sorge in die Zukunft blicken läßt. Es handelt sich hier nicht um eine Privatperson, sondern um einen Prinzen des königlichen Hauses, den Neffen des Königs. Man fragt sich unwillkürlich: Wie war es nur möglich, daß der jugendliche, hochbegabte, hochgebildete und wohlunterrichtete Prinz, der sich in Ehren die Doktorwürde erworben hat, seine Laufbahn aufgegeben und den verhängnißvollen Schritt thun konnte? Ganz sicher nicht völlig aus sich, aus eigener Entschließung heraus, sondern nur unter dem Drucke eines mächtigen Einflusses. Und wo dieser zu suchen ist, darüber kann Niemand im Zweifel sein. Man geht sicher nicht fehl, wenn man hier auf den Einfluß des Jesuitismus zurückkommt, wie er in dem Bischof Wahl zu Dresden repräsentirt wird. Man weiß, wie regelmäßig der Prinz die von diesem abgehaltenen Gottesdienste 2c. besuchte, und man erinnert sich, wie gerade dieser Mann es war, der gegen den Schluß des vorigen Landtages sich berufen fühlte, in der ersten Kammer auf besondere Weisung aus Rom die Aufhebung des die katholische Kirche betreffenden sächsischen Gesetzes vom Jahre 1876 zu verlangen. Es gelang ihm nicht, damals den Kulturkampf nach Sachsen zu tragen, aber daß er im Sinne und Geiste Roms die Macht des Katholizismus in Sachsen mit allen Mitteln auszudehnen nicht unterlassen werde, das befürchtet Jedermann von ihm. Der Gang des Prinzen ins Kloster ist eine Wirkung dieser Bestrebungen.“

Wir glauben doch, daß das sächsische Blatt dem Uebertritt eines Prinzen ins Kloster zu viel Bedeutung beimißt. Heutzutage beruht das Wesen des Staates auf seinen Institutionen. Die Personen treten zurück. Wenn also der Jesuitismus in Sachsen keine größeren Erfolge erzielt, — diesen kann man ihm schon gönnen. Dem Protestantismus ist der katholische Prinz ja doch nicht verloren gegangen.

Dresden, 18. Juli. Die deutsche Elbschifffahrts-Gesellschaft „Kette“ nimmt heute, da die Wasserstandsverhältnisse sich gebessert haben, die Fahrten zur Güterbeförderung wieder auf.

Nürnberg, 18. Juli. Die baierische freisinnige Organisation wird voraussichtlich die Bezeichnung „Deutschfreisinnige Partei in Baiern“ annehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Krieg der nationalen Eiferer gegen die deutsche Sprache, soweit sie in Ungarn von den Militärbehörden im Verkehr mit den Zivilbehörden gebraucht wird, in der ungarischen Delegation begonnen, wird nun journalistisch fortgesetzt. Die wegen eines deutschen Schreibers des Pester Korpskommandanten Fürsten Lobkovitz an den Pester Magistrat vom Delegirten Szell erhobene Beschwerde war von Seite des Kriegsministeriums in einer sehr weitgehenden Deferenz beantwortet worden, welche indirekt einen Tadel gegen den deutschschreibenden Korpskommandanten involvirte. Nun publizirt „Magyar Hirlap“ zwei neuerliche dentsche corpora delicti und fordert in einem offenen Briefe den Ministerpräsidenten auf, solche Mißachtung der magharischen Staatssprache nicht zu dulden. Gleichzeitig wird aber Wekerle in diesem, wie in anderen Organen der Nationalpartei stets als der gehorsamste Befolger aller von Wien und aus Armeekreisen kommenden Winke dargestellt, welcher auch der Krone gegenüber die nationale Würde nicht wahrt, und auch in der heiß angestrebten Dualisirung des Hofhaltes keine Erfolge aufzuweisen vermöge. Zur Paralysirung dieser oppositionellen Anwürfe sucht dafür im „Pesti Hirlap“ der chauvinistische liberale Abgeordnete Gustav Betjisch, äußerste Linke und Nationalpartei in der Entwickelung nationaler Aspirationen noch zu übertreffen und fordert z. B. aus Anlaß des drohenden Besuches von Romänen aus dem Königreich in Hermannstadt und der darauf bezüglichen Aeußerungen der Kulturliga vom Grafen Kalnoky die Absendung eines Ultimatus nach Bukarest als Erwiderung des Bundestreue Ungarns gegenüber den italienischen Irredentisten. Wie staatstreu im Gegensatz zu der Triestiner Bevölkerung die ebenfalls italienischen Bewohner Fiumes am ungarischen Staatsgedanken hängen, haben letzter Tage in mehreren Toasten die Theilnehmer eines aus der Perle des Quarnera nach Debreczin gemachten Ausfluges auf der Durchreise in Pest in enthusiastischen Trinksprüchen versichert. Freilich kommt der Fiumaner Patriotismus der ungarischen Staatskasse recht hoch zu stehen.

Wien, 18. Juli. Die sozialistischen Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts dauern fort. Gestern fanden in Wien und Graz stark besuchte hierauf bezügliche Versammlungen statt, welche stürmisch verliefen. Zwischen den sogenannten „Unabhängigen“ und den „offiziellen“ Sozialisten kam es zu einem heftigen Konflikt.

Reichenberg i. Böhmen, 18. Juli. Auf der Strecke Liebenau-Reichenau der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn ist in Folge eines Felssturzes der Güterverkehr vollständig unmöglich geworden; der Personenverkehr wird mittelst Umsteigens der Passagiere aufrecht erhalten.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die am 1. Oktober d. J. vorgesehene Neu-Errichtung zweier Kavallerie-Regimenter betrifft das 31. Dragoner- und das 14. Husaren-Regiment; ersteres wird im Lager von Chalons, letzteres in Alencon nach dem Einrücken der Truppen aus dem Manöver in die Garnison errichtet. Abweichend von dem frühern Gebrauch werden diesmal von den ältern Regimentern nicht ganze Schwadronen, sondern nur einzelne Züge abgegeben, und zwar entfallen dabei zwanzig Züge auf zehn Dragoner-Regimenter und ebensoviele Züge auf sieben Chasseur- und sieben Husaren-Regimenter. Durch diese Maßregel glaubt man die ältern Regimenter am wenigsten zu schwächen und die Verschmelzung der neuen Regimenter in kürzerer Zeit herbeizuführen als früher.

Paris, 18. Juli. In der Deputirtenkammer interpellirte Dreyfus die Regierung über die Siam-Frage und fragte an, was die Regierung zu thun gedenke. Der Minister des Auswärtigen, Develle, führte aus, Frankreich habe die Uebergriffe der Siamesen nicht dulden können, welche für die unter französischem Protektorat stehenden Gebiete beunruhigend gewesen seien. Frankreich habe sich wieder in den Besitz des linken Mekong-Ufers setzen müssen. Im Verlaufe dieser Operationen hätten sich mehrere Zwischenfälle ereignet. Der französische Inspektor Grosguirin sei in seinem Bett auf Befehl namesischer Mandarinen feige ermordet worden. Siam habe, ohne die Thatsachen zu bestreiten, um Zeit gebeten, um eine Untersuchung anzustellen, und es habe zugleich volle Sühne versprochen. Die französische Regierung habe vor etwa acht Tagen den Deputirten Le Meyre de Vilers abgeschickt, damit derselbe die rechtmäßigen Forderungen Frankreichs vertrete. Der Vorwurf, daß er (Develle) Frankreich mit Rücksicht auf England habe zurückweichen lassen, sei ungerechtfertigt. Der englische Botschafter Lord Dufferin habe erklärt, England werde Frankreich in keiner Weise im Wege sein. Er (Develle) habe daraufhin versprochen, er würde England, falls es zu einem militärischen Vorgehen gegen Bangkok käme, in Kenntniß setzen, damit England für die Sicherheit seiner Staatsangehörigen sorgen könnte. Er habe der englischen Regierung mitgetheilt, wie sehr die jüngsten Auslassungen Greys im Unterhause ihn überrascht hätten. Es sei nothwendig erschienen, die Streitkräfte vor Bangkok in Folge der gleichen Maßnahmen Englands und der anderen Mächte zu vermehren. Die Schiffe hätten den Befehl erhalten, nicht über die Barre des Menamflusses hinauszugehen, sodaß die aus dem Vertrage von 1856 herrührenden Rechte gewahrt blieben. Der Befehl sei nicht rechtzeitig eingetroffen und zwei Kanonenboote, welche von den Siamesen entgegen dem Völkerrecht angegriffen worden wären, hätten vor Bangkok Anker geworfen. Develle erinnerte sodann an den Zwischenfall betreffs des Dampfschiffes „Jean Baptiste Say“ und schloß, die Vorgänge in Siam gestatteten nicht ein ferneres Abwarten, die Ansprüche Frankreichs müßten befriedigt und seine Rechte förmlich anerkannt werden. Wenn dem nicht so wäre, so müßten entsprechende Vorkehrungen getroffen werden, und die Regierung hoffe, daß die Kammer Vertrauen in ihre Klugheit und Festigkeit haben werde.

Die Rede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen.

Dreyfus und Deloncle brachten folgende Tagesordnung ein: Die Kammer rechnet darauf, daß die Regierung die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um die Rechte Frankreichs in Indochina zur Geltung und Achtung zu bringen und die unerläßlichen Bürgschaften hierfür zu verlangen.

Die Tagesordnung wurde mit Einstimmigkeit angenommen.

Im Fortgange der Sitzung richtete Leydet eine Interpellation an die Regierung, in welcher er dem Verlangen Ausdruck gab, daß die Soldaten der Altersklassen von 1889 entlassen würden, um an den legislativen Wahlen theilnehmen zu können. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte hierauf, es sei vorläufig der Tag, an dem die Wahlen stattfinden, nicht festgesetzt und bekämpfte die Forderung Leydet's, wodurch Schwierigkeiten für die großen Manöver entstehen würden. Der Kriegsminister Loizillon unterstützte die Ausführungen Dupuy's. Nach einer ziemlich lebhaften Debatte wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher von den Erklärungen der Regierung Kenntniß genommen und der Entschluß ausgesprochen wird, die Interessen der nationalen Vertheidigung zu wahren.

Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saigon soll der Kapitän des französischen Schiffes „Forfait“ von den Siamesen gefangen und mit Erschießen bedroht worden sein. Er sei jedoch entkommen.

Der Ministerrath beschloß, für den durch die Siamesen in den Grund gebohrten Steamer „Jean Baptiste Say“ Schadenersatz zu fordern, desgleichen für die Familien der getödteten, verwundeten und gefangenen Staatsangehörigen oder Mitglieder einer unter dem Schutze Frankreichs stehenden Nation. Die Regierung erachte die Rechte Frankreichs durch die Verträge vollkommen klargestellt und die Situation vertrage keinerlei fremde Einmischung. Frankreich handle ohne Eroberungsabsichten und achte die Unabhängigkeit Siams.

Paris, 18. Juli. Alle während der jüngsten Unruhen nach Paris gezogenen Regimenter wurden heute in ihre Garnisonen zurückgeschickt.

Italien.

Das italienische Kabinet Giolitti ist allem Anscheine nach gewillt, in die Finanzverwaltung einzelner Städte Ordnung zu bringen. Ein bezügliches Telegramm meldet:

Rom, 17. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Dekret der Auflösung des Kommunalrathes von Neapel und die Ernennung eines königlichen Kommissars. Der bisherige Kommunalrath habe es nicht verstanden, die für Neapel und den Staat hochwichtigen Aufgaben zu lösen und mache eine ernste und verständige Verwaltung der Finanzen nothwendig.

Spanien und Portugal.

Madrid, 17. Juli. In der heutigen Cortes-Sitzung erklärte der Minister des Auswärtigen, Moret, in Beantwortung einer Anfrage von Navarro Reverter, entgegen der Mittheilung der Zeitungen wären die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland nicht abgebrochen.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing hat mit 70 gegen 42 Stimmen beschlossen, daß Einnahmen zwischen 600 und 800 Kronen steuerfrei bleiben sollen. Ferner nahm das Storthing einen Antrag Ullmann's an, dahin gehend, daß die Regierung auf diplomatischem Wege gegen den Bericht des englischen Generalkonsuls Michell über die Diäten der Storthingmitglieder protestiren solle. Michell hatte den Bericht über diese Angelegenheit in einer Weise abgefaßt, durch welche sich die Mitglieder des Storthings verletzt fühlten. Der Minister des Innern, Thorne, erklärte, die Regierung sei bereit, den Beschluß des Storthings der englischen Regierung zu übermitteln.

Großbritannien und Irland.

Die englische Politik in Siam entwickelt sich ganz in der gestern an dieser Stelle dargelegten Weise. Mr. Gladstone hat zu keiner Zeit seines Lebens für einen Mann gegolten, der es geliebt hätte, den Stier bei den Hörnern zu packen, und jetzt, wo er hoch in Jahren ist, und mit der Bürde der irischen Homerulebill belastet, seine staatsmännische Laufbahn wandelt, gelüstet es ihn weniger als je nach auswärtigen Konflikten, deren Gegenstand und eventueller Siegespreis so wenig definirt ist, als das siamesische Streitobjekt. Kein Zweifel, daß England den Franzosen nicht gestatten würde, das siamesische Gebiet ohne weiteres ihrem indochinesischen Kolonialreich einzuverleiben. Aber die Unlust, um Siams willen das Schwert zu ziehen, ist bei allen Engländern, ohne Unterschied der Verhältnisse, so groß, daß die Franzosen es schon sehr ungeschickt anfangen müßten, wegen der Siamesen in ernsten Zwist mit dem Inselreiche zu gerathen. Man scheint denn auch zu beiden Seiten des Kanals einzusehen, daß die Sache all der um sie verschwendeten großen Worte nicht werth ist, und das genügt zur Stärkung der Zuversicht, daß es der siamesischen Frage nicht beschieden sein werde, die Brandfackel der Zwietracht in die Welt zu schleudern. Wer so subtil unterscheidet, wie das Foreign Office in seinem dem Parlamente mitgetheilten diplomatischen Schriftwechsel, der hat noch eine Menge Strata geme in petto, die ihm erlauben, unter diesem oder jenem plausiblen Vorwande dilatorische Politik zu treiben. Und das ist es gerade, worauf es Herrn Gladstone vor allem andern ankommt. Zuerst Homerule gesichert, dann wird sich alles andere von selbst machen.

London, 17. Juli. In Chatam werden mit dem größten Eifer die an dem „Howe“ nothwendig gewordenen Reparaturen, deren Kosten sich auf etwa 40 000 Pfund Sterling belaufen, fortgesetzt, um das Fahrzeug nach Verlauf von drei Monaten dem englischen Mittelmeer-Geschwader einreihen zu können, wo der „Howe“ an Stelle der gesunkenen „Viktoria“ treten soll. Ein Unglücksschiff wird dann ein anderes noch unglücklicheres ersetzen.

Die Lords der Admiralität beschäftigen sich augenblicklich mit Entwürfen, welche bezwecken, die kostbare Armirung der verunglückten „Viktoria“ dem Meer zu entreißen und aus dem Schiffe zu retten, was zu retten möglich ist. Die Admiralität wird förmlich mit Offerten und Plänen überschwemmt, welche der Hebung (!) der „Viktoria“ gelten. Wenn einerseits niemand ernstlich auf eine solche hoffen darf, muß man freilich auf der anderen Seite wieder in Betracht ziehen, daß es, was früher unmöglich, bei den heute zu Gebote stehenden Mitteln ein Leichtes sein würde, die „Vanguard“, welche, wie man sich erinnert, von dem „Iron Duke“ gerammt wurde und sank, zu heben. Als Aufmunterung für ähnliche Versuche ist der Triumph anzusehen, den man mit der Wiederflottmachung des schwer beschädigten „Howe“ feiern konnte, obschon ein Vergleich zwischen diesem auf Felsen gelaufenen Schiffe und der „Viktoria“, welche mit dem Kiel nach oben auf tiefem Meeresgrunde liegt, unstatthaft ist.

Aus Malta, wo der „Camperdown“ gedockt wird, berichtet man, daß bei dem Oeffnen der Abtheilungen als bis jetzt einziger Ueberbleibsel der „Viktoria“ ein Stück Ankerkette gefunden wurde. Da zur Zeit des Zusammenstoßes die Thüren zu den Abtheilungen vor dem Lagerraum auf dem „Camperdown“ offen standen, wurde es möglich, daß in das Fahrzeug gegen 700 Tonnen Wasser eindrangen.

London, 18. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, daß nur wenig Neues aus Bangkok eingetroffen, daß aber das Wenige insoweit befriedigend sei, als keine neue Feindseligkeiten vorgekommen wären. Beim Abgang des letzten Telegrammes herrschte Ruhe.

In der heutigen Sitzung des in Malta abgehaltenen Kriegsgerichts über den Kapitän Bourke und die anderen überlebenden Offiziere des untergegangenen Kriegsschiffes „Viktoria“ sagte der Flaggenoffizier Lord Gilford, als Zeuge vernommen, aus, daß nach dem Zusammenstoß Admiral Tryon ihm erklärt habe, daß das Unglück einzig und allein durch seine, Tryons, Schuld herbeigeführt worden sei.

London, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses nahm die fortgesetzte Einzelberathung der Homerule-Vorlage einen ungewöhnlich ruhigen Verlauf. Klausel 27, betreffend die Amtsdauer, Gehälter und Pensionen der Richter und Beamten in Irland, wurde mit unwesentlichen Abänderungen abstimmungslos der Vorlage einverleibt. Bei Klausel 28, betreffend die Stellung der Zivilbeamten in Irland nach Annahme des Homerulegesetzes, gab Morley eine Erklärung der Regierung ab, der zufolge die Stellung der irischen Zivilbeamten während der ersten fünf Jahre nach Herstellung der Homerule-Regierung keine Aenderung erleidet. In der Vorlage waren ursprünglich nur drei Jahre dafür vorgeschrieben.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai vom 17. Juli verweigerte die chinesische Regierung die Schadloshaltung für die Ermordung der schwedischen Missionare Wikholm und Johannsen in Sungpu. In Massenversammlungen der Ausländer in Shanghai und Hankow wurden energische Resolutionen gefaßt, welche die Großmächte auffordern, einzuschreiten, die chinesischen Behörden zu nöthigen, die Verträge zu achten, den Vizekönig und den Gouverneur zu bestrafen. Es scheine keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Mandarinen in Hupeh an dem Doppelmord mehr oder weniger indirekt betheiligt waren.

Afrika.

Das Sultanat Witu tritt wieder mehr in den deutschen Gesichtskreis. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft besitzt bekanntlich das etwa 25 Quadratmeilen große Gebiet, welches das ehemalige Witu-Konsortium von den Gebrüdern Denhardt kaufte. Als die Engländer jene Küste übernahmen, machte die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft Anspruch darauf, daß ihr für das ihr gehörige Stück Land volle Hoheit zugestanden werde, daß das fragliche Gebiet also nicht dem neuen englischen Schutzgebiet zugetheilt würde. Das wurde nicht anerkannt, und die Gesellschaft scheint daher für das ihr seit 1890 zugefallene Land ebenso wenig etwas gethan zu haben, wie früher die Witu-Gesellschaft. Jetzt soll nun eine Faktorei dort an der Wituküste errichtet und eine Besiedelung des Gebiets eingeleitet werden. Man setzt besondere Hoffnungen darauf, daß die britisch-ostafrikanische Gesellschaft ebenso wie Uganda auch Witu aufgeben wird. Das Land würde also eine englische Kronkolonie werden und die Herrschaft einer Erwerbs-Gesellschaft aufhören. Da nach den 1890er und früheren Verträgen der Handel auf dem Lande und den Flüssen allen Völkern freisteht, so hofft man mit Hülfe des Tana in gute Verbindung zu den Hinterländern der Galla, Somali u. s. w. zu kommen. Der Gedanke ist gut, und es wäre zu wünschen, daß sich die Hoffnungen der deutschen Gesellschaft erfüllen; es würde das ein eigenthümliches Geschick und eine gewisse Befriedigung für uns sein, wenn wir jenen Landstrich, den wir an England ohne jeden Grund und ohne Entschädigung abgaben, nun nach drei Jahren wirthschaftlich wiedergewönnen und aus ihm einen dauernden Nutzen zögen, während wir früher dabei nur zusetzten. Bekanntlich treiben dort schon auf dem englischen Witugebiete Deutsche mit Erfolg Baumwollenbau. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat bekanntlich im vorigen Jahre eine Faktorei auf der Insel Nossi-Be an der Nordwestküste von Madagaskar errichtet und macht mit ihr bessere Geschäfte als an der deutsch-afrikanischen Ostküste. Vielleicht gelingt es ihr in Witu in gleicher Weise.

In den letzten Tagen wurde von der „Räumung“ Witus seitens der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft berichtet. Es hat damit nicht mehr auf sich, als mit der Räumung Ugandas: die englische Regierung tritt in Witu an die Stelle der Gesellschaft, welche durch den Tod Macinnons offenbar denjenigen ihrer Leiter verloren hat, der in Ostafrika Herrschaftstendenzen für die Gesellschaft verfolgte. Am 15. ging von Sansibar aus General Hatch mit Truppen nach Mombasa auf dem Wege nach Witu ab. Bei seiner Ankunft werden sich ihm die Generäle Rodd und Matthews anschließen. Witu wird unter die Verwaltung des Sansibar-Protektorats gestellt.

Die zwischen Dr. Peters und dem englischen Konsul Smith geführten Verhandlungen über die Festlegung der deutsch-englischen Grenze in Ost-Afrika, die bisher einen ziemlich schleppenden Fortgang genommen hatten, weil Konsul Smith von der englischen Regierung neue Instruktionen hatte einholen müssen, werden binnen Kurzem beendigt sein. Zwischen Deutschland und England ist insbesondere der nordöstliche Theil des Kilimandscharogebiets, Kimangelia, streitig. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hatte auf diese Landschaft Ansprüche erhoben, die Dr. Peters, als er im Sommer 1891 als kaiserlicher Kommissar nach dem Kilimandscharogebiet kam, nicht anerkannte, so daß sich die beiderseitigen Regierungen zur Einsetzung einer gemeinsamen Grenzregulirungs-Kommission entschlossen. Wenn es letzthin in einem Theile der Presse hieß, die jetzt in Berlin geführten Schlußverhandlungen drohten einen für Deutschland ungünstigen Verlauf zu nehmen, indem voraussichtlich Taveta nicht Deutschland zugesprochen werden würde, so ging diese Meldung von der irrigen Voraussetzung aus, daß Deutschland Ansprüche auf Teveta erhoben habe. Teveta ist unbestritten englischer Besitz. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat Deutsch-

land nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen, auch soweit es sich um Kimangelia handelt, keinen Anlaß, unzufrieden zu sein.

In welchem Umfange und mit welcher Vorsorge die von den Franzosen in dem Hafen von Tunis vorgenommenen Arbeiten zur Ausführung gelangt sind, davon zeugt am besten die Thatsache, daß der Platz heute nicht nur von allen französischen Kreuzern mit nicht über 2000 Tonnen Deplacement, den gepanzerten Kanonenbooten und allen Typen von Torpedo-Fahrzeugen, sondern auch von nicht tiefstauchenden Panzern der Charner-Klasse angelaufen werden kann. So reiht sich im westlichen Mittelmeerbecken Stein an Stein, um den französischen Traum, „Das Mittelmeer ein französischer See", der Verwirklichung näher zu bringen, Italien stärker zu bedrohen und die englische Suez-Route noch mehr zu gefährden.

Amerika.

Newyork, 18. Juli. (Original-Bericht.) Das Ereigniß der Woche ist die Einberufung des Kongresses für den 7. August. Diese Maßregel ward durch die immer brennender werdende Münzfrage geboten. Für europäische Leser lohnt es sich wohl, die Sachlage kurz zu skizziren. Die Vereinigten Staaten besaßen, seitdem die durch den Bürgerkrieg herbeigeführten Schwierigkeiten überwunden worden waren, thatsächlich ein auf Goldwährung basirtes, in seiner Verquickung mit Privatbanknoten allerdings etwas komplizirtes Münzsystem. Mit der wachsenden Silberproduktion in den westlichen Minenstaaten ging jedoch eine trefflich organisirte Agitation Hand in Hand, welche Silberprägung zu forciren anstrebte. Der erste große Sieg der Silberleute war das sogenannte Blandgesetz, wonach die Bundesbehörde allmonatlich für zwei Millionen Dollars Barrensilber zur Münzprägung anzukaufen hatte.

Mit dem Essen kam aber der Appetit. Die Farmerbewegung in den westlichen und südlichen Staaten bot einen recht willkommenen Anlaß. Die Silberleute verstanden es, diese Bewegung wenigstens theilweise zu ihren Gunsten auszunützen. Den unzufriedenen und in vieler Hinsicht mit Recht klagenden Farmern ward in zahllosen Broschüren, Reden und Zeitungsartikeln vorgeorgelt, die Geldklemme rühre davon her, daß die Finanzmächte in Wall Street das Zirkulationsmittel Gold vollständig zu ihrem Vortheile zu manipuliren vermöchten. Radikale Abhülfe und reichlichster Geldumfluß sei nur zu erwarten, wenn Silber zur Freiprägung zugelassen werde. Alle die Argumente für Doppelwährung, die drüben hinlänglich bekannt sind, wurden mit nimmer ermüdender Geduld ins Feld geführt, der Erfolg des mit großem Geschicke geleiteten Feldzuges war das im Jahre 1890 erlassene Shermangesetz, wonach die Bundesregierung allmonatlich für vier Millionen Dollars Silber für Münzzwecke zu kaufen hatte.

Nun muß man aber ja nicht glauben, daß der so geprägte „Dollar unserer Väter" wirklich unter der Bevölkerung zirkulirte. Der Silberdollar ist, im Großen betrachtet, für die heutigen Verhältnisse eine viel zu unbeholfene Münze. Die ungeheure Mehrzahl dieser Dollars ruht einfach in den Schatzgewölben des Finanzdepartements und ist im Verkehr durch Schatzscheine, auf Silber basirt, vertreten. Bisher haben die Regierungsstellen diese Schatzscheine auf Verlangen unweigerlich in Gold eingelöst und so künstlich deren Vollwerth aufrecht erhalten. In Wirklichkeit aber ist der innere Werth des Silberdollars, also auch der ihn vertretenden Schatzscheine, stetig gesunken. Als vorige Woche Silber plötzlich in panikartiger Weise fiel, betrug der eigentliche Werth des Silberdollars weniger als 60 Prozent seines Nennwerthes. Gleichzeitig nahm der Goldvorrath der Regierung stetig ab und ängstliche Gemüther begannen bereits die Aufnahme der aktuellen Silberzahlung zu fürchten. Eine solche Maßregel würde aus dem Zwangskours den Agiowucher und alle jene schöne Errungenschaften bescheeren, von denen Oesterreich, Italien und Rußland ein Lied zu singen wissen. Natürlich würden die unteren Schichten, in deren Händen sich die Silbermünzen und Schatzscheine zum großen Theil befinden, am meisten zu leiden haben. Die Außerkourssetzung der sogenannten „Trade"-Dollars vor etwa zehn Jahren hat uns davon einen Vorgeschmack gegeben.

Es bleibt abzuwarten, welche Schritte der Kongreß thun wird, um die Krisis zu beschwören. Bereits haben die Silberleute Berathungen gepflogen und beschlossen, mit Energie für ihre Interessen zu kämpfen. Im Nothfalle wollen sie durch die ihnen ergebenen Vertreter in beiden Häusern „filibustern" lassen, das heißt, die ungemein komplizirte Geschäftsordnung des Kongresses soll dazu benutzt werden, um mittelst Parnell'scher Obstruktion den Widerruf des alten und die Annahme eines neuen Gesetzes zu verhindern. Unsere Politiker verstehen diese Art politischen Guerilla-Krieges durch und durch und man darf deshalb interessante Kämpfe erwarten.

Eben, da ich im Begriffe bin, diesen Brief zu schließen, kommt die Nachricht, daß der Dampfer „Augusta Viktoria" der Hamburger Linie von London zwei Millionen Dollars in Gold, an eine hiesige Bank konsignirt, herübergebracht hat. Die Finanzwelt athmet erleichtert auf. Sie hofft, der Rückfluß des Goldes aus Europa habe endlich einzusetzen begonnen und die Verschiffung auf der „Augusta Viktoria" sei nur der Beginn größerer Operationen in dieser Richtung, das würde allerdings die gegenwärtige Spannung bedeutend mildern.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juli. (Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Mahr, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 141 ernannt. v. Winning, Major und Bataillons-Kommandeur vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, unter Beauftragung mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, in das Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42 versetzt. v. Kamptz, Major vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, zum Bataillons-Kommandeur ernannt. v. Koenig, Major, aggregirt demselben Regiment, in dieses Regiment einrangirt. Frhr. v. Massenbach, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 5. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Naugard ernannt. v. Lilienhoff-Zwowitzki, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pommersches) Nr. 21 und kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regiment, früher im 1. nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87. im aktiven Heere und zwar als Sekonde-Lieutenant mit einem Patent vom 16. März 1886 bei dem Infanterie-Regiment von Borcke (4. pommersches) Nr. 21 wiederangestellt. Noël, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Wegner, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. v. Luckwald, Hauptmann à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (4. ostpreußisches) Nr. 4, als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 einrangirt. v. Zawadzky, Hauptmann und Kompagniechef vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. v. Zülow, Premier-Lieutenant von demselben Regiment, zum Hauptmann und Kompagniechef, Rehfeldt, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant, dieser vorläufig ohne Patent, befördert. Graf v. Wengersky, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2, in das 5. thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), v. Grote, Premier-Lieutenant, à la suite des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 und kommandirt als Assistent der Kompagniechefs bei dem Kadettenhause in Potsdam, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, und Einrangirung in das Kadettenkorps, zum Kompagniechef bei dem Kadettenhause in Potsdam ernannt. v. Tiedemann, Sekonde-Lieutenant vom Dragoner-Regiments von Wedel (pommersches) Nr. 11, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant in das magdeburgische Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt. Boecking, Sekonde-Lieutenant vom Dragoner-Regiment von Wedel (pommersches) Nr. 11, zum überzähligen Premier-Lieutenant befördert. Frhr. v. Wachtmeister, Sekonde-Lieutenant vom Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, vom 1. August d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4 kommandirt. Müller, Portepee-Fähnrich vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pommersches) Nr. 54, v. Haselberg, Friderici, Portepee-Fähnrichs vom 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, zu Sekonde-Lieutenants, Bürde, Unteroffizier vom 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17, zum Portepee-Fähnrich befördert. Janke, Sekonde-Lieutenant vom pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2, à la suite des Bataillons gestellt. Toepffer, Unteroffizier vom Pionier-Bataillon Nr. 17, zum Portepee-Fähnrich befördert. v. Scheven, Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 128, mit Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42 der Abschied bewilligt.

* Die altbekannten und beliebten „Leipziger Sänger" sind wieder einmal bei uns eingekehrt, und zwar geben sie in der Grünhof-brauerei „Bock" einen Zyklus von vier humoristischen Abenden, deren ersterer bereits gestern stattfand. Einen hervorragenden Platz nimmt im „Spiel-Plan" das von dem Herren Horvàth, Wolff, Gipner und Röhl gebildete Quartett ein, das vorzüglich zusammen stimmt und besonders im Piano eine feine Ausarbeitung zeigt. Außerdem verfügt die Gesellschaft über eine Reihe guter Solisten sowohl auf dem Gebiete der musikalischen Humoreske als auch für Liedervorträge. Obenan steht, unter den Komikern, Herr Neumann, dessen bloßes Erscheinen Lachsalven und Applaus hervorzurufen pflegt, doch auch die Herren Grosch und Wolff bieten in diesem Genre sehr annehmbare Leistungen. Als Liedersänger führten sich die Herren Röhl (Baß) und Horvàth (Tenor) auf das Beste ein. Das recht zahlreich erschienene Publikum kargte nicht mit dem Beifall, der in Anbetracht des Gebotenen als ein wohlverdienter bezeichnet werden darf.

* Im Bellevue-Theater debutirte gestern Frl. Klara Selma vom Hoftheater in Braunschweig als „Elfriede" in Roderich Benedix' Lustspiel „Aschenbrödel". Mit einer anmuthigen Erscheinung verbindet die junge Künstlerin eine entzückenee Natürlichkeit des Spiels und würde es daher mit Freuden zu begrüßen sein, wenn das Gastspiel, wie bereits verlautet, zu einem dauernden Engagement führte. Das recht gut besetzte Haus bereitete Frl. S. eine sehr warme Aufnahme und zollte auch den hiesigen Kräften, welche ihre Rollen auf das beste vertraten, die verdiente Anerkennung.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger. — Neue Kartoffeln kamen bereits in recht erheblichen Mengen zu Markt, hielten aber trotzdem gute Preise. Für 5 Liter wurden nach Qualität 25 bis 35, bei besonders schöner gleichmäßiger Waare sogar 40 Pf. verlangt.

* In dem Geschäft eines Schulzenstraße 19 wohnhaften Kaufmannes wurde gestern ein falsches Zweimarkstück vereinnahmt.

* Heute Vormittag trafen die 2. und 3. Abtheilung der hier in Garnison befindlichen Artillerie, welche auf dem Hammersteiner Schießplatz eine mehrwöchentliche Uebung abgehalten hat, wieder hier ein. Die 1. Abtheilung folgt morgen nach.

Aus den Provinzen.

Der Kreis **Dramburg** wird während der diesjährigen Herbstübungen längere Zeit, und zwar in den Tagen vom 11. bis 30. August cr. stark mit Truppentheilen der 5. Infanterie-Brigade belegt werden. Es werden einquartirt: Die 3 Bataillone des Inf.-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, mit Regimentsstab, 3 Bataillone des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 mit Regimentsstab und die 4. Batterie des 1. pomm. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 2. Auf Dramburg allein kommen 1325 einquartirte Mannschaften mit 146 Offizieren.

Stolp, 18. Juli. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Friedländer (in Firma Joachim Brat Nachfolger Max Friedländer) ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Salomon Frank in Stolp. Anmeldefrist: bis 31. August d. J.

Aus den Bädern.

(Aus Quellen und Kur-Orten.) Die sämmtlichen Bitterwasser-Besitzungen der Firma Ignatz Ungar u. Sohn (Viktoria, Attila, Hunyadi Arpàd, Ràkòczy György, Hunyady Béla Bitterwasser), sind um den Preis von 225 000 Gulden käuflich in das Eigenthum der Firma Andreas Saxlehner in Budapest übergegangen. Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, sind jene, vormals Ungar'schen, Bitterwasser-Etablissements durch die nunmehrige Eigenthümerin derselben außer Betrieb gesetzt, und Füllung und Versandt jener Wässer, sowie bie Erzeugung von Bittersalz sind eingestellt. Die Firma Saxlehner versendet nach wie vor nur ihr berühmtes Hunyadi Jànos Bitterwasser.

Kunst und Literatur.

(Humoristisches.) Mit großer Befriedigung haben wir uns der Lektüre der beiden humoristischen Bände — **„Der fidele Reiseonkel."** Allerhand Humoristisches in Wort und Bild. Dresden, Verlag des Universum, Alfred Hauschild — 2 Theile — hingegeben und durch diese zwei Novitäten einen vollen Genuß in reizenden Siesta-Stunden erhalten. Fesselte uns schon die geschmackvolle, farbige äußere Ausstattung der erwähnten Bücher, so wurden unsere Erwartungen durch die reichhaltigen, künstlerischen Illustrationen noch übertroffen. Jeder Band wird durch Hunderte von Zeichnungen illustrirt, die nach eigenen Originalen der beliebtesten Maler dieses Genres in meisterhaft vollendeten Holzschnitten das Auge erfreuen; wir nennen nur die Namen: Flashar, Gause, Gerlach, Mandlick, René, Reinicke, um aus dem Vorhandenen einen Ueberblick der Meister zu geben, die das Beste zum Gelingen des „Fidelen Reiseonkel" beisteuerten. Prickelnde, die Lachmuskeln stets in Bewegung haltende, köstliche Einfälle, neue Witze und packende Bonmots werden hier durch berufene Malergriffel illustrirt; Wort und Bild überbieten eins das andere an komischer Wirkung. Kurze originelle Humoresken vervollständigen den Inhalt. Von diesen heben wir namentlich hervor: „Die Bombe ist geplatzt" von E. Hofmann — „Der Rektorkuß" — Blüthgen's feingestimmte Erzählung: „Waldow's und ihr Schweinchen" — Saul's lustige Studentengeschichte: „Zwei Freunde" — und der prächtige Militärschwank von Ferschke: „Was sich die Kaserne erzählt". Diese Beiträge machen den Inhalt des „Fidelen Reiseonkel" besonders empfehlenswerth.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber ein furchtbares Unglück, welches sich auf dem Schießplatz bei Jüterbog ereignet haben soll, gehen der „Saale-Zeitung" folgende Mittheilungen zu: In Folge eigenen Verschuldens sind ein Unteroffizier und ein Mann der in Magdeburg garnisonirenden 8. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 durch eine krepirende Granate getodtet worden. Wie das Unglück entstanden ist, läßt sich, da die einzigen Zeugen todt sind, nur nach dem Befund vermuthen. Wahrscheinlich hat der Unteroffizier am Donnerstag eine blind gegangene Granate gefunden und hat mit dem Batterieschlosser gegen die Vorschrift versucht, das Geschoß zu entladen. Hierbei ist die Granate mit einer entsetzlichen Wirkung explodirt. Dem zehn Schritte weit weggeschleuderten Unteroffizier ging der abgesprengte Zünder durch den Leib. Der zerrissene Körper war mit 43 eisernen Sprengstücken gespickt. Dem Kanonier ist die Brust- und die Leibhöhle aufgerissen, er lag an Stelle der Explosion.

Breslau, 18. Juli. Im Alter von 86 Jahren starb dieser Tage die Bergmannswittwe Antonie Bonk, die Mutter der Gräfin Schaffgotsch-Koppitz. Der in den 60er Jahren in Breslau an der Cholera gestorbene Millionär Godulla hatte kurz vor seinem Tode die Tochter der Antonie Bonk aus ihrer ersten Ehe mit dem Bergmann Grzyzik, Johanna Grzyzik, als Kind angenommen und zur Universalerbin eingesetzt. Diese Erbin verheirathete sich, nachdem ihr vom König von Preußen der Name Grzyzik von Rhomberg-Godulla verliehen worden war, mit dem Kammerherrn Grafen Hans Ulrich von Schaffgotsch auf Koppitz.

Bramstedt i. Holst., 17. Juli. Der Heide- und Moorbrand ist fast gänzlich gelöscht und bedarf nur noch der Beobachtung, damit er nicht aufs neue angefacht wird. Ein Platzregen hat vorgestern die Löscharbeiten ungemein gefördert. Das Feuer ist durch artilleristische Schießübungen entstanden. Daß durch Granaten die Heide in Brand geräth, ist nichts außergewöhnliches und unter gewöhnlichen Verhältnissen ist die Löscharbeit leicht gethan. Es scheint, daß die außerordentliche Dürre des Bodens diesmal nicht gehörig gewürdigt worden war. Dazu kam, daß eine Granate in einen Torfdiemen schlug, diesen in Brand setzte und die flammenden Soden weit umherstreute. Auf diese Weise entstand sofort eine große Brandfläche, mit deren Löschen erst nach Schluß der Schießübung begonnen wurde. Das entfesselte Element ließ sich später nicht mehr auf seinen Herd beschränken, die große Gefahr wurde erkannt und es erfolgte das Aufgebot von etwa 3000 Mann Soldaten, die nun während einer ganzen Woche „im Feuer exerzirten". Der durch den Brand angerichtete Schaden ist groß, zumal auch einzelne Kornfelder den Flammen zum Opfer gefallen sind.

Neustadt i. Meckl. Die hiesige städtische Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule wurde im Winter 1892—93 von 311 Schülern besucht, im Sommer 1893 besuchen 208 Schüler die Anstalt, die Jahresfrequenz stellt sich mithin auf 519 Schüler. Im Schuljahr 1892 besuchten 401 Schüler die Anstalt. Das in den Jahren 1890 und 1891 erbaute Schulhaus ist schon jetzt zu klein, es wird gegenwärtig ein Anbau gemacht, wodurch 6 große Säle für den Unterricht im Konstruiren neu gewonnen werden. Der Anbau erhält eine Zentralheizung. Für das ganze Schulgebäude ist die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung in Aussicht genommen. Im Schuljahr 1892—93 betheiligten sich 72 Schüler an den Abgangsprüfungen, davon bestanden 31 mit Nr. 1 (recht gut), 25 mit Nr. 2 (gut) und 15 mit Nr. 3 (genügend). Ein Absolvent bestand nicht. Das Prädikat „mit Auszeichnung" wurde 3 Absolventen verliehen. Das Technikum (Maschinen- und Mühlenbau-Schule) wird von 67 Schülern aus dem Auslande (Rußland, Oesterreich-Ungarn, Holland, Luxemburg, Schweiz, Finland, Serbien, Rumänien, Java, Borneo u. s. w.) besucht. An der Anstalt unterrichten 9 Fachlehrer und einige Hülfslehrer, welche dauernd angestellt sind. Zum Winter 1893—94 sollen noch 2—3 Architekten und Ingenienre angestellt werden. Ein Theil der Schülerarbeiten der Baugewerk- und Tischler-Schule war am diesjährigen Delegirtentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister ausgestellt. An dieser Ausstellung betheiligten sich die meisten der von erwähntem Verbande anerkannten Baugewerkschulen. Das Winter-Semester 1893—94 beginnt am 2. November, der Vorunterricht dazu am 16. Oktober. Anfragen und Anmeldungen sind im Interesse der aufzunehmenden Schüler rechtzeitig an die Direktion zu richten.

Pest, 18. Juli. Bei den Arbeiten am Eisernen Thore ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Durch den Zusammenstoß eines Kahnes mit der Baggermaschine fanden 12 Arbeiter in den Wellen ihren Tod.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juli. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 150,00—157,00 bez., per Juli 157,50 nom., per Juli-August 157,00 nom., per September-Oktober 161,00—160,00—160,25 bez., per Oktober-November 162,00 B. u. G.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00 bez., per Juli 140,00 B., per Juli-August 140,00 B., per September-Oktober 142,50—142,00 bez., per Oktober-November 142,50 bezahlt.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 165,00—170,00.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 210,00—220,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220—225.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,25 B., per Juli 48,25 B., per September-Oktober 48,75 Br.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,2 nom., per Juli 70er 33,6 nom., per Juli-August 70er 33,6 nom., per August-September 70er 33,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 157,50, Roggen 140,00, per Spiritus 33,6.

Landmarkt.

Weizen 154—158. Roggen 136 bis 140. Gerste 140. Hafer 72—175. Rübsen 195—210. Heu 3,00—3,75. Stroh 30—32. Kartoffeln 64—70.

Berlin, 19. Juli.

Weizen per Juli 159,00 bis —,— Mark, per Juli-August 159,00 Mark, per September-Oktober 162,25 Mark.

Roggen per Juli 143,00 bis —,— Mark, per Juli-August 145,25 Mark, per September-Oktober 145,25 Mark.

Hafer per Juli 174,00 per September-Oktober 152,00 Mark.

Mais per Juli 116,50 Mark, per September-Oktober 115,75 Mark.

Spiritus loko 70er 36,00 Mark, per Juli-August 70er 34,90 Mark, per August-September 70er 34,90 Mark, per September-Oktober 70er 35,10 Mark.

Rüböl per Juli 48,40 Mark, per September-Oktober 48,50 Mark.

Petroleum per Juli 19,00 Mark.

Berlin, 19. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70
do. do 3½%	100,80
Deutsche Reichsanl. 3%	86,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	95,25
Italienische Rente	88,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,75
Ungar. Goldrente	94,50
Rumän. 1881er amort. Rente	95,70
Serbische 5% Rente	77,60
Griechische 5% Goldrente	35,30
Russ. Boden-Credit 4½%	102,50
do. do von 1880	98,30
Mexika. 6% Goldrente	58,50
Oesterr. Banknoten	163,60
Russ. Banknoten Cassa	214,70
do. do Ultimo	215,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,10
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Litr. B.	108,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	133 60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M	133 60
do. 6% Prioritäten	133,60
Petersburg kurz	214,00
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	91,50
Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	84 75
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	199,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	135,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,0
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	56 10

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	178,75
Berliner Handels-Gesellsch.	157,5
Oesterr. Credit	202,75
Dynamite Trust	127 90
Bochumer Gußstahlfabrik	126 20
Laurahütte	106 50
Harpener	131 30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	59,60
Ostpreuß. Südbahn	77,25
Marienburg-Mlawka-bahn	75,10
Mainzerbahn	109,00
Norddeutscher Lloyd	115 40
Lombarden	42,75
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 18. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	Kours	v. 17.
3% amortisirb. Rente	97,75	97,75
3% Rente	97,82½	97,70
Italienische 5% Rente	87,80	87,62½
4% ungar. Goldrente	93,25	93,31
III. Orient	68,97½	68,80
4% Russen de 1889	98,40	98,30
4% unifiz. Egypter	100,50	100,75
4% Spanier äußere Anleihe	62,00	61,50
Convert. Türken	21,77½	21,80
Türkische Loose	86,70	87,00
4% privil. Türk.-Obligationen	452,50	452,00
Franzosen	628,75	632,50
Lombarden	220,00	220,00
Banque ottomane	569,00	569,00
„ de Paris	620,00	622,00
„ d'escompte	115,00	121,00
Credit foncier	952,00	950,00
„ mobilier	110,00	110,00
Meridional-Aktien	605,00	602,00
Rio Tinto-Aktien	371,20	371,80
Suezkanal-Aktien	2645,00	2645,00
Credit Lyonnais	768,00	767,00
B. de France	3930,00	3932,00
Tabacs Ottom.	378,00	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁷/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16
Cheque auf London	25,18	25,17½
Wechsel Amsterdam k.	205,50	205,56
„ Wien k.	199,37	199,50
„ Madrid k.	416,00	410,75
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	483,00
Robinson-Aktien	106,20	106,80
Portugiesen	21,75	21,75
3% Russen	77,50	77,80
Privatdiskont	2⅜	—,—

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,75, per September 80,25, per Dezember 77,50, per März 75,50. — Ruhig.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 17,47½, per August 17,45, per September 14,87½, per Dezember 14,65. — Fest.

Bremen, 18. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,75 B. — Baumwolle ruhig.

Wien, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,18 G., 8,21 B., per Frühjahr 8,52 G., 8,55 B. Roggen per Herbst 7,16 G., 7,19 B., per Frühjahr 7,41 G., 7,44 B. Mais per Juni-Juli 5,47 G., 5,50 B. Hafer per Herbst 6,97 G., 7,00 B.

Amsterdam, 18. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 18. Juli. Bancazinn 55,00.

Amsterdam, 18. Juli, Nachmittags. Weizen per November 178. Roggen per Oktober 125, per März 127.

Antwerpen, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. B., per Juli —,— bez., 12⅛ B., per August 12⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Ruhig.

Paris, 18. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 46,25 bis 46,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 46,12½, per August 46,50, per September 46,25, per Oktober-Dezember 43,00.

Paris, 18. Juli, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt, per Juli 20,70, per August 21,00, per September-Dezember 21,70, per November-Februar 22,10. Roggen träge, per Juli 13,50, per November-Februar 14,90. Mehl matt, per Juli 44,00, per August 44,50, per September-Dezember 46,80, per November-Februar 47,50. Rüböl matt, per Juli 57,50, per August 58,00, per September-Dezember 59,00, per Januar-April 59,75. Spiritus träge, per Juli 46,00, per August 45,75, per September-Dezember 42,75, per Januar-April 42,75. Wetter: Schön.

Havre, 18. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 100,75, per Dezember 98,25, per März 96,25. Ruhig.

London, 18. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 18. Juli. 96 prozent. Javazucker loko 20,50, träge. Rübenrohzucker loko 17,75, sich bessernd. Centrifugalzucker —,—.

London, 18. Juli. Chili-Kupfer 42,62, per drei Monat 43,00.

London, 18. Juli, 2 Uhr 10 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. — d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 41 Sh. 7 d.

Liverpool, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen mitunter ½ d. niedriger, Mehl unverändert, Mais Tendenz zu Gunsten der Käufer. — Wetter: Regen.

Hull, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig, kaum behauptet. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 18. Juli. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 74,75.

Newyork, 18. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 197 000, do. nach Frankreich 15 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 138 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 45,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Schiffsnachrichten.

London, 18. Juli. Der 1024 Registertons große deutsche Dampfer „Fernbrook", mit Holz von Kronstadt kommend, strandete in kritischer Lage bei Gothland. Hülfe wurde abgesandt.

Wasserstand.

Stettin, 19. Juli. Im Hafen + 1 Fuß 10 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „N. Fr. Pr." meldet, daß die Ansicht der Berliner „Nationalztg.", daß eine Annäherung Oesterreichs an Rußland mit dem Austritt des ersteren aus dem Dreibund gleichbedeutend wäre, in Petersburger politischen Kreisen auf die Nervosität der Berliner zurückgeführt wird. Die russische Presse hegt keine übertriebenen Erwartungen bezüglich der Folgen eines Handelsvertrages mit Oesterreich, erhoffen durch denselben eine Vermehrung der Chancen des europäischen Friedens.

Pest, 19. Juli. Der Ministerrath hat sich nunmehr doch für den Erlaß des Butterausfuhrverbots entschieden und wird die Publikation voraussichtlich bereits morgen erfolgen.

Zürich, 19. Juli. In Horgen versuchten fremde Aufwiegler die Arbeiter der Glasfabrik zum Ausstand zu reizen. Der Gastwirth, bei welchem sie Versammlungen abhielten, verbot ihnen das Lokal, dieselben setzten sich zur Wehr und eine allgemeine Schlägerei entstand. Die Polizei stellte bald die Ordnung wieder her.

Paris, 19. Juli. Der „Figaro" sagt, daß das Dekret bezüglich der Einberufung zu den Wahlen zum 20. August am nächsten Sonnabend veröffentlicht werden wird. Voraussichtlich wird die Kammer am Sonnabend geschlossen, nachdem der Senat das Budget durchberathen und an die Kammer zurückgeschickt, wird eine Verständigung zwischen beiden Körperschaften erwartet, worauf am Sonnabend dann der Schluß der Sitzungen erfolgt.

Morgen beginnen für die Verhandlungen bezüglich der Stempelfälschungen. 16 Personen sind angeklagt, unter welchen sich besonders Lieferanten von Militärgegenständen und auch einige hohe Beamte befinden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich neun Tage dauern.

Paris, 19. Juli. Nach dem Ministerrath telegraphirte Develle an den französischen Gesandten Parie in Bangkok, daß das Ultimatum vom Kabinet angenommen und daß der außerordentliche Gesandte Le Myre de Villers mit der siamesischen Regierung unterhandeln soll. Derselbe hat jedoch den Befehl erhalten, die Verhandlungen sofort abzubrechen, sobald die Regierung von Siam demselben Schwierigkeiten entgegensetzt.

Venedig, 19. Juli. Ueber Voghera ging gestern eine fürchterliche Windhose, kein Haus ist unbeschädigt geblieben. Der Thurm des Palais Maraglians ist eingestürzt, hierdurch wurden drei Personen getödtet. Der hintere Theil des Doms ist arg verwüstet, wobei 60 Personen meist schwer verletzt wurden. Man befürchtet daß in Casteggio, von wo alle Nachrichten fehlen, sich ebenfalls schwere Unglücksfälle ereignet haben.

Madrid, 19. Juli. 8000 Winzer versammelten sich zu Yatwa, um gegen die neuen Steuern zu protestiren.

London, 19. Juli. Gestern wurde hier der internationale Seekongreß eröffnet; derselbe dauert vier Tage und haben zu demselben Frankreich, Rußland, Spanien, Italien, Helgoland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika Delegirte entsandt.